

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

176 (28.6.1943)

den Text viele treffliche Anmerkungen, Quellenangaben und ein „Sachregister“ und Namensverzeichnis. Gerade dadurch eignet sich das Buch besonders für die metakausale Schulung.

Nur einige kurze Sätze mögen diesen Hinweis auf das französische Buch ergänzen: Es will keine erschöpfende Behandlung der Judenfrage sein, sondern es betrachtet fast ausschließlich die nationalsozialistische Seite derselben; ein Teil des Buches ist geschrieben; die kulturelle Seite des Judentums ist der Hauptfache nach beiseite gestellt. Das Buch ist die erste von nicht jüdischer Hand verfasste Darstellung der jüdischen Nation in der Kriegszeit; mancherlei Behauptungen über Kriegsverhältnisse wegen nicht herangezogen werden, z. B. die zur Zeit nicht greifbaren Akten des Generalstabes. Auch über die sehr energiegelassen, wenn auch schmächtigen Abwehrmaßnahmen gegen die Ueberheblichkeit des Judentums, namentlich im Weltkrieg und nach demselben, bringt das Buch nur Andeutungen, diese große und wichtige Angelegenheit einem kommenden Bearbeiter überlassend, der vielleicht noch selbst Mitkämpfer in diesem erst seit 1933 auf dem Weg des Sieges gebrachten Kampfes war. Diese Einschränkungen sind begründet, sondern es stellt sich damit an den Anfang an erweiternde Arbeiten, die den Kampf weitertragen und ein immer deutlicher erkennen lassen: Das Judentum ist seit Menschengedenken rassistisch, lebensunfähig, politisch fest gefehlt und von sicherer Hand geleitet in den deutschen und europäischen Raum eingedrungen; es ist hier auf ein zwar im Kern geländes und widerstandsfähiges, aber lebensunfähig, religiös, politisch und auch taktisch zerrissenes Volkstum gestoßen, dessen Herrschaftsformen zum Teil ganz erkünstelt, ihm nicht angemessen, nach fremden Vorbildern, ja von feindlicher Hand gebildet wurden und deshalb von den Anstürmen nicht standhalten. In der jüdischen Welt ist der jüdische Minderheit getrieben; es ist der jüdischen Mehrheit in überkommenen zu kämpfen, zu umarmen, einzunehmen, irreführen und schließlich unter die Fäuste zu treten. Es gilt also vor allem, diese Schwächen des eigenen Volkstums zu beseitigen; dann werden wir nicht nur das Judentum überwinden, das uns bis zur Stunde den Untergang androht, sondern noch weit größere Kampferfolge zur Machteroberung erzielen. In diesem Sinne ist das französische Buch mit seiner begrenzten Beseitigung ein wertvoller Beitrag zu den Lebensaufgaben, in deren Mitte wir zur Zeit stehen.

Der Einbruch der Luftwaffe im Mittelmeer

* Rom, 27. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im Kanal von Sizilien führten Torpedoflugzeuge und Bomber der Achse wiederholte Tages- und Nachtangriffe auf fahrende Schiffe. Ein Zerstörer wurde torpediert, ein Transporter wurde beschädigt. Ein Angriff des Feindes in der vergangenen Nacht auf die Vorhärde und Umgehung von Neapel verursachte begrenzte Schäden und mehrere Verletzte. Zwei Flugzeuge stürzten, von der Flak getroffen, ab, eines in Gornalio bei Torre del Greco und das andere ins Meer zwischen Torre Annunziata und Castellare di Stabia.

Ein Aufklärer wurde von unseren Jägern in Sardinien bei Capo Comino abgeschossen. In den Kämpfen mit unseren Jägern über Sizilien am 26. Juni verlor die feindliche Luftwaffe außer den bereits im letzten Wehrmachtbericht gemeldeten Verlusten noch drei viermotorige Bomber, die in der Nähe von Stromboli ins Meer stürzten.

Die Enteignung des jüdischen Grundbesitzes in Ungarn

* Budapest, 27. Juni. Ueber die Grundlagen der neuen Wirtschaftsordnung in Ungarn äußerten sich Ministerpräsident Kallay und Finanzminister Kemény-Scheller im Rahmen einer hier veranstalteten wirtschaftlichen Großkundgebung, der sämtliche Mitglieder der Regierung, viele Reichstagsabgeordnete und eine mehrtausendköpfige Menschenmenge beiwohnten.

Ministerpräsident Kallay kündigte eine Reihe von grundsätzlichen Maßnahmen an, durch die eine neue Wirtschaftsordnung geschaffen werden soll. Zur Frage des jüdischen Grundbesitzes erklärte der Ministerpräsident, es seien bereits in den ersten Tagen seiner Amtszeit mehr als eine Million Katastralpläne enteignet worden, wovon vom Staate bereits 680 000 K.-Joch an künferreiche Landwirte und Mitglieder der verschiedenen Frontkämpfervereinigungen verteilt wurden. Die restlichen Grundbesitze werden noch bis Ende dieses Jahres in arische Hände übergehen, in erster Linie natürlich an solche Ungarn, die sich in diesem Kriege ausgezeichnet haben, ferner an Kriegsveteranen und künferreiche Familien.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

* Berlin, 27. Juni. Der Führer hat mit dem 26. Juni befördert: Zu Obergruppenführern: Die Generalarbeitsführer Dr. Waldemar Henrich, Friedrich Schinners, Dr. Georg Wöhrle, Friedrich Wöhrle. Die Obergruppenführer: Hans August Mack, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgau IV Pommern-Ost, Hermann Kossel, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgau III Pommern-Ost, Werner Braud mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgau XXXII Saarplatt, Waldemar Comilius, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgau XI Westfalen-Ost, Hans Wescmann, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgau XXXIX, zu Oberarbeitsführern: Die Oberarbeitsführer Max Heynig, Curt von Karstedt, Karl Stever, Friedrich Scherer, Franz Nies, Ludwig von Hesse, Walter Bergin, Paul Hornung, Adolf Dewpe, Karl Zaager, Gustav Stoeckel, Georg Diebig, Rudolf Buchholz, Bernhard Freyher von Schunberg, Dr. Paul Steinmetz, Albert Drexler, Oskar Vertelmann, Dr. Paul Seipp, Karl Seiff, zu Oberarbeitsführern: Die Oberarbeitsführer Dr. Ludwig Boehm, Dr. Reinhold Böttcher, Dr. Hans Paron, Dr. Rudolf Bartels, Dr. Georg Joffe, Dr. Robert Hammer, zu Oberarbeitsführern (VW) die Oberarbeitsführer (VW) Kurt Müller, Karl Gabriel, Ernst Gaeuber.

Was sind die Feindpanzer wert?

Erst der Krieg brachte die Erfahrungen — Unsere Abwehrwaffen jedem Modell der Gegner gewachsen

Eine lückenlose Sammlung feindlicher Panzer ist in einer Versuchsanstalt unweit Berlin zusammengestellt worden. Hier werden sie aneinander genommen, untersucht und sowohl nach ihrer kraftförmlichen Seite, als auch unter militärischen Gesichtspunkten in allen ihren Einzelheiten geprüft. Diese planmäßige Arbeit sichert die Fronttruppe vor Ueberraschungen und dient gleichzeitig als Grundlage für Vergleiche in der eigenen Waffenproduktion. Reichsminister Speer gab einigen Schriftleitern kürzlich Gelegenheit, sich hier von dem Stand der feindlichen Panzerwaffen zu überzeugen.

rd. Berlin, 27. Juni. In weiten Hallen sind überfüllt die verschiedenartigsten Feindpanzer angeordnet, und jedem von ihnen ist eine Visitenkarte beigegeben, aus der man mit einem einzigen Blick die Vor- und Nachteile, die Stärken und Schwächen erkennen kann. Die riesige Anzahl der verschiedenartigen Typen kann den Besucher anfangs verblüffen. Doch läßt sich schon beim ersten flüchtigen Ueberblick unschwer erkennen, daß rund 80 Prozent aller Feindpanzer, die auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen erbeutet wurden, als Produkte erster Entwicklungsstufen heutzutage praktisch ohne jede Bedeutung sind. Nur mit einem kleinen Teil der feindlichen Panzer braucht man sich ernsthaft zu beschäftigen. Und selbst an diesen erkennt man, daß die Entwicklung im Panzerkampfwagenbau keinesfalls als abgeschlossen gelten kann und daß auch die modernsten Typen nur als Vorläufer künftiger Idealpanzerkampfwagen angesehen werden können.

Frankreich galt lange als Vorbild

Obwohl die französische Panzerwaffe in ihrer Entwicklung bei der französischen Niederlage, also im Jahre 1940, stehen geblieben ist, muß man sie doch besonders betrachten, weil die Franzosen wohl am meisten von allen Völkern an ihren Panzerkampfwagen herumexperimentiert haben. Dies ist auch durchaus erklärlich, wenn man den französischen Volksschaatler betrachtet, der die Sicherung gegen äußere Einwirkungen allen anderen Ueberlegungen vorzieht. Deshalb verließen die Franzosen, sich in jeder Form zu panzern und ihre Armeen hinter Panzerhaufen der verschiedensten Art von der Maginotlinie an über zahlreiche Fortifikationslinien hinweg bis zu den geschlossenen Panzerverbänden weitgehend zu führen. Sie haben hierbei der eigentlichen Idee der Panzerwaffe, nämlich eine Offensivwaffe zu sein, übersehen und ihre Panzerkampfwagen übermäßig stark gepanzert. Man hat in England, Nordamerika und auch in der Sowjetunion anfangs die französischen Typen weitgehend nachgeahmt und nur zur Vereinfachung der Produktion auf die im Lande vorhandenen Fertigfabrikate des zivilen Fahrzeugbaus zurückgegriffen. So wurden beispielsweise in Frankreich nach französischem Muster entworfen oder nordamerikanische Lastwagen- oder Flugzeugmotore eingebaut oder bereits vorhandene Maschinen oder Getriebe verwendet. Auch die Sowjetunion hat ihre Panzerwagen anfangs an die französischen Muster angelehnt, jedoch laufend sich die englischen und nordamerikanischen Erfahrungen zunutze gemacht.

Eine Fülle von Feindkonstruktionen

Wenn man die heutigen Panzerkampfwagen betrachtet, kommt man rühmlichend zu dem Ueberzeugung, daß man beim Kampfwagenbau ursprünglich von ganz falschen Voraussetzungen ausgegangen ist. Man hat nämlich in allen Ländern den Wunsch, eine möglichst hohe Feuerkraft unter möglichst hartem Schutz und mit möglichst großer Geschwindigkeit an den Gegner heranzutragen, einfach in das gepanzerte Automobil überträgt und ist hierbei zu einer Fülle von Feindkonstruktionen gekommen. Die gewaltigen Gewichtsmengen von 15, 30 und gar 50 Tonnen, benötigten nämlich zu ihrer Fortbewegung ganz andere Kraftquellen, als auch große Kraftübertragungsmitel. Selbst die härtesten Panzerwagenmotore reichen für größere Panzerkampfwagen nicht mehr aus, und dementsprechend bedürfen auch die Achsen, die Federn, die Getriebe und die Antriebsanlagen in allen ihren Einzelteilen ganz andere Ausmaße, als man sie bei Panzerwagen verwenden kann. Der ideale Panzerkampfwagen müßte also in allen seinen Einzelteilen, den zahllosen

Schwächen und Mängeln, den Motoranlagen und den Waffen völlig neu konstruiert werden, was sowohl für das verwendete Material als auch für die Art des Zusammenbaus gilt. Auch dann noch sind viele Entwicklungsstufen notwendig und so liegen wir vor der Tatsache, daß erst jetzt im vierten Kriegsjahr auf Grund der Frontverlorenen sich die Idealgestalt des zukünftigen Panzerkampfwagens abzuzeichnen beginnt.

Auch der T 34 kein überlegener Gegner mehr

Als die ersten Wunden des feindlichen Vormarsches im Kampf gegen die Sowjetunion verankert waren, tauchte plötzlich vor den deutschen Linien ein Panzermodell auf, das der Weltöffentlichkeit und sogar weiten Teilen der bolschewistischen Armeen bisher völlig unbekannt geblieben war. Es handelte sich um einen Panzerkampfwagen, den die Bolschewisten auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrung im Nachahmung englischer und nordamerikanischer Panzerwagen von Grund auf neu konstruiert und ein schließlich der Kraftquelle in allen Einzelheiten speziell für russische Klima- und Bodenverhältnisse entwickelt hatten. Dieser Panzerwagen, welchen die Bolschewisten „T 34“ nannten, war in der Tat damals eine Ueberbaurung, gegen die die zur Zeit seines ersten Auftretens vorhandenen Abwehrmittel einen schweren Stand hatten und dem damals auf dem Gebiet des Panzerwagensbaus etwas Gleichwertiges kaum an die Seite gestellt werden konnte. Der mit Dieselmotoren ausgerüstete Kampfpanzer hatte jeder ersten, nach dem geschichteten Stahlblech stark gepanzert, konnte mit seiner 75-mm-Kanone nicht nur den Feind, sondern auch die feindlichen Schützengräben mit 54 Schusskilometern. Die Bolschewisten hatten diesen Panzerkampfwagen nicht einmal den Offizieren und Soldaten gezeigt, die damit fahren sollten. Vielmehr hatte man eine größere Anzahl dieser Kampfwagen in verdeckten Schuppen so lange geheim gehalten, bis man den Einsatz für ratsam hielt.

Beschärfung der Hungersnot in Indien

Indien soll auch wirtschaftlich unter anglo-amerikanischer Fremdherrschaft bleiben

* Bangkok, 27. Juni. Auf einer Tagung des indischen Industriellenverbandes in Bombay wurde lebhaft Klage geführt über die abnehmende Einstellung der Briten gegenüber der Industrialisierung Indiens. Diese Einstellung habe sich selbst jetzt im Kriege noch nicht wirklich geändert. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß z. B. die britisch-amerikanische Stahlproduktion, die zur Zeit Indiens bereits zur Behebung der Transportnot wiederum die Einfuhr rollenden Materials gefördert habe, statt der alten indischen Forderung nach dem Aufbau einer indischen Lokomotivfabrikation entgegenzukommen. Die Stahlkommission habe damit gezeigt, daß auch sie nur ein Glied in der Kette der britisch-amerikanischen Maßnahmen darstelle, die die Erhaltung und Verhärtung der wirtschaftlichen Fremdherrschaft in Indien im Auge haben. Inzwischen werde durch den Krieg und durch seine Einstellung in die Rüstungsproduktion wirkliche Fortschritte in seiner industriellen Selbstständigkeit erzielt. Der Bericht der Stahlkommission zeige, daß die Produktion von Eisen und Stahl in den USA sich jetzt mit einer in den Vorkriegsjahren nicht mehr zu beobachtenden Geschwindigkeit vergrößert hat und daß die USA sich jetzt mit Eisen an den Vorkriegsjahren nicht mehr zu beobachtenden Geschwindigkeit vergrößert hat und daß die USA sich jetzt mit Eisen an den Vorkriegsjahren nicht mehr zu beobachtenden Geschwindigkeit vergrößert hat.

Lebensmittelfarten-Marder am Wert

Der neueste Trick französischer Verbrecher — Große Erregung in der Bevölkerung

O Paris, 27. Juni. Der neueste Trick der französischen Verbrechertätigkeit ist der Diebstahl von Lebensmittelfarten. Ansehen ist dies ein Geschäft, das sich lohnt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in den Zeitungen von Einbrüchen in Geschäften der französischen Lebensmittelverwaltung berichtet wird, wobei jedesmal erhebliche Mengen von Lebensmittelfarten gestohlen werden. Da die Karten jeweils am Vierteljahresende in geänderter Form ausgeben werden, wissen die Einbrecher natürlich genau, daß sie jetzt in den letzten Junitagen mit Sicherheit in den Bürgermeistereien größere Mengen an Karten vorfinden. Auf diese Weise werden erhebliche Mengen an Lebensmittelfarten der Ernährung des französischen Volkes entzogen, da die Karten zu festen Preisen auf dem Schwarzmarkt angeboten werden und zu kaufen sind. Da sie wirklich wertvoll sind, denn es gibt auch gefälschte Karten — ist eine Kontrolle in keiner Weise möglich.

Welchen Umfang diese Einbrüche angenommen haben, zeigen die Meldungen in der Pariser Presse. In einer einzigen Nacht wurden im Verwaltungsgebäude des 12. Arrondissements 48 500 Karten entwendet. In Verreux in Nordfrankreich drangen fünf mit Winkeln bewaffnete Arier in das Bürgermeisterei ein und stahlen 1000 Brot- und Milchkarten und eine noch größere Menge Fleischkarten. Den Wächter schloßen sie dabei rücksichtslos über den Haufen. In Lille misch-

ten sich vier ebenfalls bewaffnete Verbrecher unter das Publikum, das seine neuen Karten abholen wollte, gaben einige Schreie und verschwanden mit einigen tausend Karten. Das ist die Bilanz eines Tages. Im Verlauf einer Woche wurden größere Diebstähle und Einbrüche, bei denen Lebensmittelfarten entwendet wurden, in folgenden Orten verübt: Martelle, Nevers, Montpelier, Clermont und verschiedenen kleineren Dörfern in der Bretagne. Die Erregung der Bevölkerung über diese Verbrechen ist begrifflich weitgehend groß. Entsetzte Blätter konnten bislang noch nicht geschaffen werden. Für das Departement Seine et Oise, in das auch Paris fällt, besteht neuerdings die Vorschrift, daß die Lebensmittelfarten in das zuständige Polizeikommissariat gebracht werden sollen, wo man sie in Sicherheit glaubt. Die französischen Verbrecher fanden jedoch auch für diesen Fall eine „Lösung“. So erschienen an einem der letzten Tage in einem Vorort von Paris ein paar Polizisten im Polizeikommissariat, übermäßigen mit Waffengewalt die nichts Böses ahnende Wache und ließen die dort untergebrachten Lebensmittelfarten mitgehen. Diese „Polizisten“ hatten den schon mehrfach mit Erfolg geübten Trick der Verbrechertätigkeit angewandt, sich in Polizeiuniform zu kleiden, um auf diese Weise möglichst ungehindert ihrem dunklen Handwerk nachgehen zu können.

Diese Fahrt vermittelt einen Begriff, in welcher Schärfe sich die Freiwilligen aus allen Winkeln des Ostens meldeten, um Seite an Seite mit den Deutschen am Befreiungskampf ihrer Heimat gegen die bolschewistische Verflawung teilzunehmen.

Und nicht nur mit den Menschen hierzulande ist eine Handlung vor sich gegangen, das Land selbst zeigt auf weiten Strecken ein verändertes Gesicht. Wo der Wald aufsteht und das Auge eintrüben über matten Steppen schweift, überbrechen die grablinden Furchen beileider Felder weitläufig das eintrüben Bild. Wir werden gewahr, wie nach deutscher Planung und unter dem Schutze der verbündeten Waffen viele tausend fleißige Bauernhände am Wert gemessen sind, ihr Land zu erschließen.

Ueber das endlose weite Land hat sich eine helle sternförmige Nacht senkt. Der aufsteigende Rauch aus den Kaminen verleiht liegender Dörfer verleiht der Landschaft eine Stimmung, als sei sie taufend Meilen fern vom Kriege.

Am Nachmittag wurde irgendwo die Strecke ausgebeuert. Der Zug wurde verpöht. Zwei Kampf er ohne Halt durch die Nacht, als wolle er Weg und Ziel nicht verlieren. Nur hin und wieder hielten, von matten Bahndienstleistungen erfüllt, Schilber mit einem Stationsnamen vorüber. Das Weiten, nach Westen, rufen sie in unter Verneigung. Morgen abend sind wir schon in Drei-Tromf. Hinter uns bleibt ein Land zurück, in dem wir seit zwei Jahren leben und das wir trotzdem heute wieder neu entdecken. Es waren nur Momentaufnahmen, die vom Zug aus zu erfassen waren. Aber sie genigten doch, um zu zeigen, wie man im Rücken der selbsttätigen Front auch im Mittelabschnitt planvoll dabei ist, allen Widerständen zum Trotz die unerhöpften Schätze dieses Landes zu heben. Der Reichtum seiner Erde und die Kraft seines erwachenden Menschentums wird mit der Waage der Entscheidung auf unsere Seite ziehen, wenn dieser Krieg einmal seinem Ende entgegengeht.

Am Morgen des 26. Juni ereignete sich ein Eisenbahnunfall in der Nähe von Hamina (Süd-Finnland). Ein Eisenbahnzug und ein Verkehrsomnibus stießen an einer überhöhten Stelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, 26 schwer und 14 leicht verletzt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsredaktion: Emil Nuss. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller. Stellv. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Neue Züge im Gesicht des Ostens

Momentaufnahmen aus einem Transportzug / Von Kreisberichter R. Steinbrunn

PK. Aus dem Wege längs der Bahnlinie ziehen in langer Kolonne Landeskriegs- und Panzerfahrzeuge, Artillerie und Infanterie. Die roten Kraxelwagen laufen ungenutzt auf den selbsttatigen Uniformen. Wie die Kanoniere vor ihren Beutegeschützen herziehen, die trummen Kanonisten an den Seiten, auf dem Kopf abbraunende Pelamützen, sehen sie aus wie lebende Figuren aus einem alten Gemälde von Zurkow.

Dahinter marschieren ein Detachement. Eine der eigenartigen russischen Marschweisen klingt getragen in den klaren Abend. Hell zieht die einmale Stimme des Vorführers voraus, schwer und mit kraftvollen Wägen fällt die Mannschaft ein. Langsam rückt unser Zug wieder an. An den Fenstern lehnen die Panzer und lassen interessiert da ungewohnte Bild vorüberziehen. Viele von ihnen sehen zum ersten Male einen größeren Verband landesetzer Truppen. Ein der Front kamen sie bisher nur mit kleineren Einheiten dieser Freiwilligen in Berührung, die sich im Einsatz als tapfere und hilsbereite Kameraden erwiesen.

Im Abteil sitzen Unteroffiziere und Deserteure eines Grenadier-Regiments, alte Krieger, die den Dienstverweisungswort nach dem Westen in der Tasche haben. Lange Monate führten sie das harte Leben an der Hauptkampflinie und haben nur das, was im engen Rahmen ihres Kompanie-Abschnittes und vorn im üben Niemandsland vor sich ging. Mit der übrigen Welt waren sie nur durch ihre Zeitungen und Briefe verbunden. Nun hat ein überreicher Befehl ihnen das Tor zur Welt wieder aufgeschoben: eine 8000 Kilometer lange Fahrt durch den Kontinent liegt vor ihnen. Ihre Freude äußert sich in deligen Soldatenmienen, über die schallend gelacht wird. Der helle warme Juni gautelt ihnen bereits die Vorbilder fremdlicher Städte, fahiger Wä-

gen und einladender Lokale vor. Die Zukunft ist voller neuer Erlebnisse und Ueberforderungen

Vorerst ist es schon das vorübergehende neue Russland, das aller Aufmerksamkeit fesselt. Was hat sich hier nicht alles verändert, seit man zum letzten Male auf dieser Strecke lag! Seit am frühen Morgen die Zwiebelstämme der Rasbedale von Smolensk am Horizont zurückblieben, gibt es hübsch neue Dörfer und aufwindliche Vegetation früherer Zeiten, der mit seinem Didakt und seinen Stimpfen oft hundentlang nicht vom Zuge wich, ist heute überall weit vom Schienenstrang zurückgetreten. Zweihundert Meter links und rechts der Bahnlinie ist in monatelanger Arbeit abgeholzt worden. Diese Maßnahmen ergolte, um die Ueberfälle unbefriedigender bolschewistischer Banden und Sabotagetrupps herabzumindern und nach und nach gänzlich zu unterbinden. Im Abstand von wenigen Kilometern — an den Brüden vor allem — spähren jetzt gutbedachte kleine Wägenposten aus ihren Schießscharten über den waldfreien Streifen. Sie haben sich hinter Stachelstrauchbüschen und meterdicken Dornbüschen aus Stämmen und Erde verschont.

Es ist eine Gegend, wie wir uns als Jungen den wilden Westen vorge stellt haben. Wamde Bande, die sich hier des Nachts heranpirschte, um Wägen zwischen den Schienen anzubringen, hat ihren letzten Wustauer Auftrag ausgeführt. Die wenigsten Wägen erreichten den Waldrand wieder, wenn sie in das Licht überausend aufladernder Leuchtkegel und in das Schußfeld der Maschinenenergie gerieten.

Außer deutschen und russischen Befehlungen der kleinen Rundumbesatzungen sind viele Feiten, Eiten und Väter zu sehen. Die nachreifen Mannschaften sitzen rauchend vor ihren Wägen und winken unserem Zuge zu.

Seite ist sowohl das Ueberforderungsmoment in dieser Beziehung ausgeglichen, ebenso wie die Weiterentwicklung im Panzerwagensbau und im Abwehrwaffenbau über den T 34 hinweggeführt ist. Die Bolschewisten aber auch fernentwärtig festgelegt, das kaum anzunehmen ist, ihre Verluste durch Auf- und Umbauten des T 34 mit der Weiterentwicklung Schritt zu halten, könnten auf die Dauer erfolgreich sein. Immerhin bleibt, wenn man den deutschen Panzerwagensbau außer Betracht lassen will, der T 34 zur Zeit und auch in der näheren Zukunft noch eine starke Waffe.

„Churchill“ und „General Sherman“

Bei der mißglückten Landung der Engländer bei Dieppe tauchte, im wahren Sinne des Wortes, zum ersten Mal der „Churchill“ auf. Man hatte hier einen sehr großen und mit starker Panzerung versehenen Kampfpanzer mit ganz merkwürdig hoch gezogenen Blechschiffen versehen. Durch diese Blechschiffe sollte die Abgabe nach außen und frische Luft nach innen dringen, während der ganze Panzerkampfwagen bis an die Oberkante seiner Schiffschiffe im Wasser fuhr. Dieser Kampfpanzer, der mit seinem Auftreten bei Dieppe lebhaft den „Erlang“ gedenkt hat, das gemilte Stellen des Atlantikwalls noch zweckmäßiger ausgebaut wurden, ist ein Kanonenpanzer von mittlerer Geschwindigkeit, der zwar eine erhebliche Feuerkraft zu entfalten vermag, aber doch einige erhebliche Schwächen besitzt.

Der beste Panzerkampfwagen der Anglo-Nordamerikaner ist ohne Zweifel der „General Sherman“, der sowohl in Afrika als auch in Europa bereits eingesetzt gewesen ist und offensichtlich als das modernste Panzerfahrzeug unserer Feinde zu gelten hat. Dieser sehr hoch gebaute Kampfpanzer ist motorisch und konstruktiv gut ausgemessen und hat eine 75-mm-Kanone, die vermittelst Ausrüstungsapparate die vom Richtschützen eingestellte Ziellinie immer beibehält, ganz gleich welche Bodenunebenheiten der Wagen im Augenblick überwindet.

Während man früher den Kampfpanzer als Mittel zum taktischen Einsatz betrachtete und ihn lediglich zur Unterstützung anderer Kampfmittel einsetzte, geht die Entwicklung dahin, mit Hilfe einer großen Zahl kleinerer und größerer Panzerkampfwagen, die zu Armeen zusammengefaßt sind, operative Ziele, also schlagentworfende Wirkungen zu erreichen. Diese Entwicklung ist den Feinden seit langem erkannt worden, und obwohl wir keine Möglichkeit gehabt haben, jahrzehntelange Erfahrungen im Panzerwagensbau zu sammeln, so haben uns die Frontverlorenen und auch das bessere Einfühlungsvermögen in diese Waffe befähigt, den kommenden Ereignissen mit völliger Ruhe entgegenzutreten.

Ring umspalt:

Auf einer Kundgebung zu Ehren von Johannes Gutenberg, die der Oberbürgermeister von Leipzig am Sonntag aus Anlaß des Namenstages des großen Deutschen im Gombardhaus veranstaltete, sprach Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über das Thema „Das Buch als geistige Waffe im Kriege“. Er stellte fest, daß eines der wichtigsten Führungsmittel in dem heiligen gewaltigen Ringen der Weltanschauungen gegeneinander das Buch sei.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret des Außenministers General Graf Jordana, wonach folgende Personlichkeiten zu Geandeten ernannt werden: Josef Romero Aguilar y Salas in Uruguay, Leopoldo Rojas y Moreno in der Türkei, Manuel Gomez y Garcia Barzanallano in Rumänien, Miguel Gelpius y Pedrolo Jdem in Venezuela und Luis Olivares y Bruguera Jdem in Paraguay.

Nach einer Erhebung des Gallup-Instituts hat sich die „News Chronicle“ meldet, fast die Hälfte der kanadischen Bevölkerung, genau 46 v. H., dafür ausgesprochen, daß Kanada entweder ein unabhängiger Staat werde, oder sich mit den USA verfühle.

Nach 50 % der nordamerikanischen Arbeiter befinden sich nach einer Rubenmeldung aus Washington im Aufstand. Das veto Roosevelt gegen das Antifaschisten Gesetz wird auch von vielen Mitgliedern seiner eigenen Partei kritisiert, die ihm vorwerfen, daß er mit dieser Maßnahme nur Wähler fangen wollte.

Das ecuadorianische Motorschiff „Santa Maria“ scheiterte nach einer Meldung aus Guayaquil bei einem Sturm auf der Höhe von Punta Ballena. Das Motorschiff war mit 120 Passagieren und einer Besatzung unterwegs nach Panama. Die Passagiere konnten gerettet werden, das Schiff ging jedoch verloren.

Die Regierung von Uruguay hat beschloßen, energische Maßnahmen zur Befämpfung der Trunksucht zu ergreifen. Nach einer W.-Meldung aus Montevideo hätten die Sanitätsbehörden festgestellt, daß Verbrecher und Geisteskranken infolge übermäßigen Alkoholkonsums außerordentlich gefährlich seien. Die Polizei in Montevideo habe bekannt gegeben, daß über 30 Prozent der Verbrecher im Raufsch verübt wurden.

Ein schweres Bootunglück, das sechs Opfer forderte, ereignete sich am Sonntagvormittag auf der Reus bei Dönsbald im Kantons Zürich. 25 Mitglieder eines Züricher Rudervereins unternahmen von Uster aus eine Fahrt. Das Fahrzeug wurde durch die Strömung gegen die Felsriffe angedrückt und stieß dort auf eine eingemauerte Eisenwelle, die wegen des Bodwärtens nicht zu sehen war. Das Boot brach entzwei, und einige der Insassen wurden durch das Umkippen des Vordersteils unter Wasser gedrückt. Dabei fanden sechs Personen den Tod.

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich Samstag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Hamina (Süd-Finnland). Ein Eisenbahnzug und ein Verkehrsomnibus stießen an einer überhöhten Stelle zusammen. Fünf Personen wurden getötet, 26 schwer und 14 leicht verletzt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsredaktion: Emil Nuss. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller. Stellv. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Offenburger Stadtnachrichten

Mittwoch, großer Jugendappell

Es sprechen Kreisleiter P. Rombach und Oberbannführer P. May

Nachmittags um 5 Uhr wird in der Stadthalle ein Appell der gelamten Offenburg...

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Offenburg, Oberfeldwebel und Zugführer in einem Grenadier-Regiment Kurt Rab...

Der Sonntag in Offenburg

Offenburg. Auch die Kreisstadt Offenburg stand über das Wochenende im Zeichen der ersten Zusammenkunft des Kreisjugendrats...

Heute abend, Das unterstügel Homer

Offenburg. Auf die heute Montagabend stattfindende Aufführung der Komödie von...

Kreis Offenburg

A. Eggersweier. Unglücksfall. Dieser Tage stieg ein fliehender Rabe eine Leiter...

H. Reichenbach. (Selbstmord) Von der Diktator kam die Nachricht, daß Gefreiter...

H. Eppensau. (Goldene Hochzeit) Der Badermeister Michael Traun und seine Ehefrau...

(Eholungsheim für Mutter und Kind) Das Hotel Wolf und das Gasthaus...

Bekennnis der Jugend zur Tat

Bannsportfest 1943 in Anwesenheit des Obergebietsführers

Dr. J. M. Offenburg. Bannsportfest! Das bedeutet Höhepunkt in der sportlichen Erziehungsarbeit eines Bannes...

Die Ergebnisse

83-Klasse A: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse B: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse C: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse D: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse E: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse F: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse G: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse H: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse I: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse J: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse K: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse L: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse M: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse N: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse O: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse P: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse Q: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse R: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse S: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse T: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse U: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse V: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse W: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse X: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse Y: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse Z: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AA: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AB: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AC: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AD: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AE: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AF: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AG: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AH: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AI: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AJ: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AK: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AL: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

83-Klasse AM: Bannmeister: 100-Meter-Lauf: Werner...

Die Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ.

Bann 109 Karlsruhe und Bann 70 Saarbrücken an der Spitze

Am Sonntagnachmittag fanden die diesjährigen unter zahlreicher Beteiligung durchgeführte Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ...

Die Namen der Sieger

Flieger: 1. Gerhard Dietrich, Bann 109 Karlsruhe...

Flieger: 1. Ernst Schmitt, Bann 70 Saarbrücken...

Der Engel auf der Truhe

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(Fortsetzung)

Dreizehn Jahre — allerdings, so ungefähr...

Die Worte der alten Frau klingen plötzlich...

Wendel machte nicht auf. Die alte Frau stand...

„Dem Jungen geht es schlecht“, flüsterte sie...

„Wer ist Sabiecki?“ hörte Wendel eine...

Die alte Frau hob in ihrem Erstaunen, daß...

„Warum hat sie denn einen Lampen gezeigert?“...

„Weil sie den Jungen nicht mehr sehen kann...“...

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Offenburg

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Offenburg

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Offenburg

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Offenburg

